

Arbeitsmedizinische Befunde an den oberen Extremitäten – Ergebnisse aus allgemeinen Vorsorgeuntersuchungen

Bernd Hartmann, Dirk Seidel

1. Problem und Zielsetzung

Berufsbedingte Unterschiede der Erkrankungen der oberen Extremitäten sind hinsichtlich der Verursachung und der arbeitsmedizinischen Konsequenzen vieldeutig. Aus arbeitsmedizinischen Daten der Bauwirtschaft soll eine Abschätzung der wesentlichen Beziehungen zwischen beruflicher Tätigkeit und diesen Erkrankungen vorgenommen werden.

2. Material und Methoden

Daten aus Vorsorgeuntersuchungen von 118379 männlichen sowie 11766 weiblichen Beschäftigten (1991 bis 2003) werden analysiert. Sie enthalten Anamnese und klinische Untersuchung, ein Expertenrating zur physischen Belastungen bei der Arbeit. Die Beziehung zwischen häufigen körperlichen Beschwerden (nicht am Muskel-Skelett-System lokalisiert!) und den Befundraten an den Gelenken wurden geprüft.

3. Ergebnisse

Die Regionen von der HWS bis zu den Handgelenken ist mit absteigender Häufigkeit von funktionsmindernden Befunden betroffen ist. An der HWS haben Frauen bis zu 3x häufiger Befunde, während an den Gelenken die Männer häufiger betroffen sind. Bis 24 Jahre findet sich maximal bei 0,5% ein Befund an Schulter, Ellenbogen oder Handgelenk, steigen die Befundraten auf 8,0% an den Schultergelenken, 3,3% an den Ellenbogengelenken sowie 1,6% an den Handgelenken bei Beschäftigten über 54 Jahre an.

Das „Heben und Tragen schwerer Lasten“ führt zu einem Anstieg des Risiko um <1,5, Zwangshaltungen zu einer Verdoppelung. Teilkörpervibrationen werden bei den Personen mit Befunden etwa dreimal so häufig angegeben.

Für die Altersgruppe 45- bis 54 Jahre zeigt sich:

- Überkopfarbeiten bzw. Arbeiten über Schulterniveau wirken auf Schulter (3,1 / 3,6%) und Ellenbogen (2,1 / 2,5%).
- Kraftvolle Belastungen führen zu Befundanstiegen an Schulter (2,9 / 3,1) und Ellenbogen (1,8 / 2,1%).
- Unterarm- und Handbelastungen steigern die Befunde an Ellenbogen- (1,2 / 1,0), Handgelenken (0,3 / 0,9%).
- Teilkörpervibrationen wirken vorwiegend auf die Hand- und Ellenbogengelenke, jedoch kaum auf die Schultergelenke.

Beschäftigte mit mehreren unspezifischen Beschwerden haben deutliche Risikoerhöhungen zwischen dem 1,2 und 2,6-fachen der Befundraten.

4. Schlußfolgerungen

- Die betriebsärztliche Diagnostik ist vom Mangel in der Orthopädie betroffen, Krankheitsbilder eindeutig zu definieren und durch valide Tests zuverlässig zu erkennen.

12. Erfurter Tage – 2. bis 3. Dezember 2004 in Erfurt

- Alle Befundraten liegen auf einem unerwartet niedrigen Niveau. Die Ursachen können in der Anpassung an regelmäßige Belastungen und im healthy-worker-Effekt liegen.
- Die Beurteilung der Belastungen der oberen Extremitäten ist schwierig. Die meisten Informationen gründen sich auf Selbstangaben der Beschäftigten oder Beobachtungen.
- Das Expertenrating der Belastung zeigt geringere Wirkungen auf die Erkrankungen der oberen Extremitäten als die Berufsanamnese.
- Der psychosomatische Einfluß auf die erlebten Erkrankungen, der über den Schmerz vermittelt wird, scheint erheblich zu sein.